

Ende Juli wird Steffen Pfeiffer von Freiberg am Neckar aus zu einem besonderen Pilgerweg aufbrechen. Auf dem 2000 Kilometer langen Marsch, der zwei Monate lang über bekannte Pilgerwege zum Zielort Rom führen soll, hat er eine klare Botschaft im Gepäck. Denn seit vielen Jahren macht sich der Freiburger für das Thema »Wasser als Lebensrecht« stark und will auf dem Weg dahin die Menschen dafür sensibilisieren.

Das wichtigste Utensil für den Fußmarsch hat Steffen Pfeiffer schon bereitgestellt: eine schön geschwungene Glasflasche. An jedem Etappenort, so hat es Steffen Pfeiffer geplant, wird er aus Brunnen, Flüssen und Bächen einen Messlöffel Wasser entnehmen und in diese Flasche füllen. Und wenn alles nach Plan läuft, dann möchte er die volle Flasche bei seiner Ankunft in

Rom an Papst Franziskus überreichen. Die reizvolle und zugleich kühne Idee hat einen ersten Hintergrund. Denn Steffen Pfeiffer ist über

Wanderstrecken des Martinuswegs hier in der Diözese, über Etappen des Schweizer Jakobswegs und die italienischen Wege Via Francigena und Via Roma in einer wichtigen Mission unterwegs: für das Recht auf sauberes Wasser für alle Menschen.

Eine Milliarde Menschen ohne sauberes Wasser

Dieses Recht nennt der Freiburger ein »Lebensrecht«, denn seiner Meinung reicht das Menschenrecht in Sachen Wasser alleine nicht aus. »Denn wo Wasser als Menschenrecht durchgesetzt werden muss, ist die Natur meist schon vergiftet, verdorben oder verwüstet.« Seitdem sich der 49-Jährige mit dem Thema Wasser befasst, hat er die harten Fakten immer parat: Ungefähr 2,5 Milliarden Menschen seien ohne sanitäre Grundversorgung, davon eine Milliarde ohne Zu-



Seine ersten Pilgererfahrungen machte Steffen Pfeiffer in der Natur Norwegens. Und nicht immer war das Wasser klar und rein. Foto: pm

Steffen Pfeiffer marschiert durch die Diözese in Richtung Rom

Auf langer Pilgerschaft für »Wasser als Lebensrecht«

gang zu sauberem Trinkwasser. Und das bittere Fazit laute, dass es auf der Erde kein Wasser mehr gebe, in dem nicht Mikroplastik, Reste von Pestiziden sowie Medikamentenrückstände nachgewiesen seien.

Nach Erkrankung den Weg fortgesetzt

Sein Ärger über die zunehmende Wasserprivatisierung treibt Pfeiffer noch zusätzlich an, auf seinen Pilgerwegen die Öffentlichkeit für das Thema zu sensibilisieren. »Meine Forderung ist der freie Zugang zu sauberem Trinkwasser für alle Menschen. Denn ich bin absolut dagegen, Wasser als Handelsware zu missbrauchen.« Die Idee, mit dieser Botschaft durch verschiedene Länder zu ziehen, konkretisierte sich bei Steffen Pfeiffer bei seinen ersten Pilgerunternehmungen vor sechs beziehungsweise vier Jahren auf dem Jakobsweg durch Spanien. Durch die Wirtschaftskrise des Landes und der daraus folgenden Privatisierung des Wassers, so erzählt er, sei das Leitungswasser an manchen Orten so stark mit Chlor versetzt gewesen, dass es

aus den Brunnen für Mensch und Tier ungenießbar geworden sei.

Schlechte Erfahrungen mit verunreinigtem Wasser hat Pfeiffer auch ganz persönlich erlebt. Bei seinem zweiten Pilgermarsch vom Nordkap in Norwegen Richtung Süden trank er mit Kolibakterien verunreinigtes Wasser und wurde krank. Wieder gesundet, konnte er seine Wanderung fortsetzen und traf Ende 2015 im spanischen Santiago de Compostela ein. In seinem Projekt »Walk4Water« soll es für den »Langzeitpilger« nun also nach Rom gehen.

Auf seinem Weg nach Italien möchte Pfeiffer in verschiedenen Kirchen auf die Wasserproblematik aufmerksam machen und hofft, dass ihm die Verantwortlichen die Gelegenheit dazu geben. Unterwegs möchte er außerdem Petitionen zu dem

Thema Wasser und Lebensrecht auf Listen unterschreiben lassen. Auf Rom und seine erhoffte Begegnung mit dem Papst Franziskus ist der künftige Pilger besonders gespannt. »Dieser Papst ist für mich eine große Freude. Mit seiner Enzyklika »Laudato si« beschreibt er genau das, was auch mich seit Jahren so umtreibt, nämlich die Sorge um unser Wasser, um unsere Erde.«

Am 50. Geburtstag beim Papst in Rom

Wenn alles gut geht, kann Steffen Pfeiffer am 29. September, genau an seinem 50. Geburtstag, eine weiteres wichtiges Kapitel seiner Mission abschließen. Finanzieren wird der Gründer des Vereins »Watersharing e.V.« die Wanderschaft mit seinen Ersparnissen und Spenden von Unterstützern der Aktion. Sein Blick in die Zukunft ist durch und durch positiv: »Ich bin ohnehin mit wenig zufrieden, ich hab' ein Zelt und eine Isomatte dabei, und zum Essen brauch' ich nicht viel.« Und zum Trinken findet er hoffentlich immer genügend sauberes Wasser.

Karin Lutz-Efinger

INFO

Pilgerziele

Informationen zum Streckenverlauf, zum politischen Hintergrund und den nächsten Pilgerzielen unter: www.walk4water2.eu

Eine Audienz beim Papst für sauberes Wasser

2000 Kilometer zu Fuß von Freiberg nach Rom – das hat Steffen Pfeiffer vor. Der 49-Jährige pilgert in die Ewige Stadt und hofft dort auf eine Privataudienz beim Papst. Um auf die Bedeutung von Wasser als Grundrecht aufmerksam zu machen, möchte er ihm eine Flasche Wasser überreichen.

FREIBERG

VON LISA NACK

Das Wasser, das Steffen Pfeiffer dem Papst überreichen will, soll aus Flüssen, Bächen und Seen stammen, an denen er während seiner Pilgerreise vorbeikommt. Sein Weg führt ihn von Freiburg über Konstanz nach Sienna und Perugia. Am 29. Juli geht seine Reise los. Zwei Monate später, am 29. September zu seinem 50. Geburtstag, möchte er in Rom auf dem Petersplatz stehen.

„Die Privataudienz wäre die Krönung meiner Pilgerreise“, sagt Pfeiffer. Der Antrag ist schon gestellt und er ist sich sicher, während seiner Reise eine positive Antwort zu bekommen. Denn Pfeiffer pilgert nicht ohne Grund. „Walk for Water“ ist sein Motto – es ist ihm eine Herzensangelegenheit, für Wasser als Lebensrecht einzutreten. So sei die Privatisierung der Wasserversorgung in vielen Ländern und die Verschmutzung des Grundwassers durch Dünger und Pestizide sehr problematisch, erklärt Pfeiffer. Mit seinem gemeinnützi-

gen Verein „Watersharing“ setzt er sich auch für den Lebensraum Meer und andere Projekte ein, die mit dem Thema Wasser zusammenhängen.

Dafür sammelt er – wie mehrfach berichtet – Spenden. Jede Tagesetappe, die er läuft, ist ein Spendenlauf. Gespendet werden kann für den Pilgerweg allgemein oder für ein ganz bestimmtes Projekt. Mit dem gesammelten Geld unterstützt Pfeiffer sieben verschiedene Projekte, unter anderem den Ausbau der Wasserversorgung in einer Schule in Kenia. Aber auch die Mittagstafel in Freiberg wird durch die Spenden unterstützt. Leute, die mehr als 50 Euro geben und Pfeiffer ihre Adresse schicken, bekommen von ihm eine Postkarte mit persönlichen Grüßen.

Darüber hinaus versteht sich der Verein als Plattform für andere Projekte, die Wasser zum Thema haben. Für ein paar Euro Verwaltungskosten kann jeder unter das Dach des Vereins schlüpfen und für seine Aktion werben. „Jeder ist eingeladen, mitzugehen und selbst beim Spendenlauf mitzumachen“, erläutert Pfeiffer.

Die Pilgerreise finanziert er durch eigene Rücklagen und die Spenden, von denen er einen kleinen Betrag für seine Pilgerreise nutzt. „Aber 95 Prozent von dem Geld, das ich bekomme, gehen direkt in die Projekte“, so Pfeiffer. Wichtig sei ihm auch, auf seinem Weg mit Leuten persönlich ins Gespräch zu kommen und mit ihnen über die Probleme der Wasserversorgung zu sprechen. Mit der Überreichung der Wasserflasche im Vatikan möchte er auf seine Aktion aufmerksam machen.



In Santiago de Compostela konnte Pfeiffer dem Erzbischof eine Flasche überreichen. Foto: privat

„Rom ist nur eine Station, denn der Pilgerweg zieht sich durch mein Leben“, sagt Pfeiffer. „Pilgern ist für mich wie eine Sucht – eine Sucht mit Ambitionen.“

Mit dem Pilgern hatte er 2010 nach einem Burn-out angefangen. Zwei Jahre später lief er den gleichen Weg noch einmal, weil er das Mal zuvor aufgrund seiner Krankheit kein Auge für die Schönheit der Natur gehabt hatte. Zu dieser Zeit wurde aufgrund der Wirtschaftskrise die Wasserversorgung in einigen Ländern privatisiert. Das war die Initialzündung für das Projekt „Walk for Water“ und den Verein.

Der wurde der 2015 gegründet, weil Steffen Pfeiffer in dem Jahr ursprünglich geplant hatte, innerhalb von drei Jahren vom Nordkap in Norwegen über Istanbul und Mombasa in Kenia bis nach Kapstadt zu pilgern. Wegen der Flüchtlingsproblematik konnte er allerdings nicht wie geplant über die Balkanstaaten laufen, was ihn zwang, seinen Plan vorläufig aufzugeben und kürzere Pilgerreisen zu planen. „Die lange Reise mache ich trotzdem in einigen Jahren“, ist sich Pfeiffer sicher.

INFO: www.walk4water2.eu